

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 42 (1964)
Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechung

Autor: Grossheutschi, Augustin / Stebler, Vinzenz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechung

Das Herz Marias, von Jean Galot SJ. Deutsche Übersetzung von Franz Rütsche. 275 Seiten, Fr. 15.—. Paulus-Verlag, Freiburg.

Es wird immer schwierig sein, Maria in ihrer ganzen Persönlichkeit zu erfassen. Einerseits, weil wir sehr wenige Zeugnisse haben über ihr Leben, Reden und Denken, andererseits, weil Maria eben doch eine einmalige Stellung einnimmt in der Heilsgeschichte.

Beinahe unmöglich scheint deshalb das Unternehmen, das Innenleben Marias (darauf will der Titel hinweisen) so darzustellen, dass ein objektives Bild entsteht, ohne Verzeichnung und Übertreibung.

Die Auslegung von biblischen Stellen, wie z. B. Lk 1, 34 und Jo 19, 26, müsste doch zum mindesten die Ansichten heutiger Exegeten und Mariologen auch berücksichtigen. Galot vertritt die Gelübdetheorie, d. h. die Ansicht, Maria habe vor der Verkündigung durch den Engel das Gelübde der Jungfräulichkeit abgelegt (S. 35 ff). Werke heutiger Exegeten (z. B. Regensburger Neues Testament; J. Schmid, Das Evan-

gelium nach Lukas, S. 43 f) und Bücher über Maria (z. B. P. Gaechter, *Maria im Erdenleben*, S. 92 ff und A. Müller, *Voll der Gnade*, S. 50 f) weisen darauf hin, dass ein Gelübde Marias in der damaligen Zeit kaum anzunehmen ist und vor allem aus Lk 1, 34 nicht bewiesen werden kann. — In der deutschen Übersetzung wird in diesem Zusammenhang die Frage Marias «Wie wird dies geschehen, da ich keinen Mann erkenne?» willkürlich übersetzt. Statt «erkenne» steht (S. 36 und 37) «anerkenne». Die Bedeutung dieser beiden Ausdrücke ist nicht dieselbe, und zudem findet man diese Übersetzung in keiner deutschen Ausgabe des Neuen Testaments. Die Auslegung von Jo 19, 26 («Frau, siehe, dein Sohn») auf S. 215 ist sicher ungenügend und nicht tief genug. Die Distanzierung Christi von Maria als seiner menschlichen Mutter findet ihre Begründung darin, dass Marias Aufgabe, besonders jetzt unter dem Kreuze, eine ganz andere, grössere ist, eben eine heilsgeschichtliche. Diese Stellung Marias in der Heilsordnung ist treffend gekennzeichnet, wenn wir Maria, mit Papst Pius XII., «die hehre Gehilfin unseres Erlösers» nennen. Ohne an der Grösse Marias eine Einschränkung zu machen, dürfen wir auch auf sie und ihre Haltung den Grundsatz anwenden: Gott wirkt nicht unnötigerweise Wunder.

P. Augustin Grossheutschi

Der verliebte Clown von Arie van der Lugt. Aus dem Niederländischen übersetzt von Wattenwyl-de Gruyter. 192 Seiten. Leinen. Für Mitglieder Fr. 8.80. Schweizer Volks-Buchgemeinde, Luzern.

Eine Erzählung, die mit scharfem Licht in die geheimsten Sehnsüchte und Regungen des menschlichen Herzens hinabzündet und mit den Pharisäern moderner Observanz gründlich abrechnet.

P. Vinzenz Stebler